

# Vereinigung der Legenden (Provisorium)

Von VampirTakiri

## Kapitel 1:

□

Fünf Tage später war alles wieder normal. Die 8. Stunde war gerade vorbei, als Frau Mollig Tharmina, Dorothea und Felizius wegen einer Gruppenarbeit in Geschichte ansprach. Das Gespräch dauerte zwar nicht lange, beanspruchte aber genug Zeit, dass sie es nicht mehr schaffen würden, ihren Bus an der Haltestelle zu erreichen, wo sie noch einen Sitzplatz abbekommen würden. Beim Verlassen der Schule sagte Felizius: „Aufsitzen und festhalten!“ Im gleichen Moment wurde er zu einer Katze mit hellbraunem bis rötlichem Fell und einer Schulterhöhe von 1,30 m. Dorothea, die schon bei Sport dabei war und deshalb nicht mehr so stark verwirrt war, wie beim ersten Mal, wollte gerade widersprechen, als Felizius fauchte und mit einer Kopfbewegung auf seinen Rücken wies. Tharmina und Dorothea stiegen auf, weil das Geräusch genau auf ihr Angstzentrum einwirkte und sie aus Angst dazu veranlasste, der Aufforderung zu folgen. Diesen Trick hatte Felizius am vorherigen Tag an ein paar Nazis herausgefunden. Auf jeden Fall musste er sich jetzt beeilen. Beim Beschleunigen mussten sich seine beiden „Reiter“ regelrecht im Fell festkrallen, denn die Endgeschwindigkeit von 70 km/h war schnell erreicht. Als Felizius abbiegen musste, hätte er die Beiden beinahe verloren, weil er kurzzeitig eine Hausfassade entlang laufen musste. Zum Glück konnte er den Absturz mit seinem Schwanz verhindern. Das letzte Hindernis war ein fahrender Lkw, dem Felizius gerade noch rechtzeitig bemerkt hatte, damit er über ihn springen konnte. Deshalb war also die Geschwindigkeit in den Städten auf 50 km/h begrenzt. Der Bus kam gerade an, doch diesmal herrschte nicht das übliche Gedrängel, sondern panische Flucht. Daran hatte Felizius nicht gedacht, konnte jedoch alle mit einem passenden Brüllen beruhigen, was die Angst nahezu abschaltete und ein gewisses Vertrauen schuf. Der Rest war einfach. Alle stiegen ein, ausnahmsweise ohne Gedrängel. Das einzige was noch Sorgen bereitete, war der Busfahrer, der leicht verstört schien. Trotzdem schaffte er es, einen unfallfreien Rückweg zu fahren. Am nächsten Tag kursierten viele verschiedenen Geschichten über den Vorfall. Die Spannweite umfasste vom entlaufenden Tiger bis zum genetischen Experiment allerhand Theorien. Allerdings passten die beiden Reiter nicht wirklich ins Bild. Als Felizius in die Klasse kam, wurde er sofort von Dorothea angebrüllt. „Du kannst doch nicht einfach als Riesenkatz im Kaufhaus rumrennen und schon gar nicht uns in Gefahr bringen!“ Felizius war ziemlich überrumpelt, kam dann aber doch dazu, was er eigentlich vor hatte. Er schloss die Tür und fing an zu sprechen. „Erst mal guten Morgen. Du hast natürlich recht. Ich bitte

euch beide um Entschuldigung.“ Jetzt richtete er sich an alle. „ Um noch mehr Schocksituationen zu vermeiden, möchte ich euch alle einweihen.“ Er wartete bis ihm alle zuhörten und sprach dann weiter. „ Ich habe die Gabe, mich zu verwandeln, auch wenn ich in meiner anderen Gestalt etwas aggressiver bin, besteht für euch keine Gefahr.“ Man sah wie der Schock durch die Klasse ging, als die Verwandlung vollzogen war. Nur Dorothea war inzwischen immun dagegen. Nach einem kurzen Blick durch die Klasse sprach Felizius:“ Lasst es erst mal auf euch wirken und danach zeige ich euch meine 2. Form.“ Die erste, die etwas heraus bekam war Tharmina. „ Du siehst aus wie eine Kreuzung zwischen einem Menschen und einer... einer Katze und du bist ein Mädchen.“ Ob nun eine Kreuzung, weiß ich nicht, aber sonst stimme ich dir ganz und gar zu.“, kam die Antwort auf die etwas verstört wirkende Aussage. Dann betrat die Englischlehrerin den Raum. Sie bemerkte Felizius gar nicht, der hinter ihr stand, und begann sofort loszulegen:“ Habt ihr das auch gehört? Hier soll ein riesiger Tiger rumlaufen. Das soll so ein Riesenviech sein. Vielleicht soll sogar die Schule geschlossen werden, bis es gefangen ist.“ Erst jetzt bemerkte sie die merkwürdigen Ausdrücke in den Gesichtern der Schüler und fragte etwas besorgt:“ Was ist denn mit euch los? Habt ihr `nen Geist gesehen?“ „Nein. Wenn sie sich einfach nur umdrehen, sehen sie, warum alle durch sie hindurch gucken“, reagierte Dorothea, die schon angefangen hatte zu zeichnen. Bevor die Lehrerin schreien konnte, als sie Felizius oder besser gesagt seine Leonidenform sah, hatte sie eine Pfote im Gesicht. Felizius sagte mit der ihm größtmöglichen Sanftheit:“ Ich bin Felizius. Ihnen droht keine Gefahr. Es ist alles in...“ Er wurde von einem schrillen Schrei unterbrochen. Eine Schülerin aus einer anderen Klasse rannte aus dem Haus, nachdem sie die Szene in der Klasse durch die offene Tür betrachtet hatte.“ Na toll! Ich wette, dass die die Polizei ruft. Ich werde gleich rausgehen. Sonst denken die Bullen noch, dass ich euch bedrohe.“, sagte Felizius mit leicht genervter Stimme. Drei Minuten später konnte man schon die Polizeisirenen hören und zwei Wagen fahren vor. Vier Polizisten betraten den Schulhof. Drei von ihnen zogen ihre Waffe und eröffneten das Feuer als sie Felizius entdeckten, der inzwischen auf dem Schulhof stand. Er sprang sofort beiseite und nutzte die Fassade der Schule, in die sich seine Krallen problemlos hineinbohrten und ihm Halt gaben zum Ausweichen. Er war schnell genug, dass den Polizisten keine Zeit zum Zielen zur Verfügung stand und sie deshalb nicht trafen. Zwei Sekunden später stand Felizius mitten in der Gruppe der Polizisten. Der Leonidenkrummsäbel zerschnitt glatt die erste Waffe. Mit der gleichen Hand, die den Krummsäbel führte, gab er dem zweiten Polizisten einen Stoß gegen das Kinn, woraufhin der Polizist nach hinten fiel. Felizius andere Hand entriss dem dritten Polizisten seine Waffe, während der Fuß des Leoniden dem nach hinten fallenden Bullen die Pistole aus der Hand schlug. Der vierte Wächter des Gesetzes stand wie versteinert da und ließ sich seine Waffe ohne Probleme abnehmen. Nachdem Felizius der Gruppe einen Moment der Verarbeitung des Geschehens gelassen hatte und alle wieder einen halbwegs klaren Verstand hatten, sagte er: „Tut mir leid, dass ich grob werden musste, aber ihr könntet beim nächsten Mal etwas warten, bevor ihr um euch ballert. Ich will niemandem etwas zu Leide tun. Sobald wir die Sache geklärt haben, gebe ich eure Waffen zurück.“ Während er das sagte, hob er die Pistole des zweiten Polizisten auf, die immer noch auf dem Boden lag. Die Gruppe sah ziemlich erstaunt aus, was wohl darauf zurückzuführen war, dass sie nicht erwartet hätten, dass dieses Katzenwesen sprechen konnte und der Inhalt der Worte war noch wunderlicher. Da die Polizisten immer noch kein Wort herausbekommen hatten, ergriff Felizius erneut die Initiative. „Die Riesenkatz von gestern war ich übrigens auch, womit sich dieser

Fall auch aufgeklärt hätte.“ Er nahm seine menschliche Form wieder an, was noch mehr Verwunderung bei den Polizisten auslöste. Dann erklärte er weiter. „Das hier ist meine normale Erscheinung. Die Fähigkeit der Verwandlung beherrsche ich erst seit 6 Tagen. Ihr werdet euch sicherlich fragen wieso ich das kann, dass weiß ich aber genau so wenig wie ihr. Ich fürchte, dass es noch einige Zeit dauern wird, bis sich die Leute an meinen Anblick gewöhnt haben, doch mit der Zeit werden sie sich auch daran gewöhnen. Mit Bestimmtheit werde ich niemanden Angreifen, wenn er mich nicht angreift und wenn das passiert, werde ich ihn genauso entwaffnen, wie ich es mit euch gemacht habe. Ihr könnt jetzt zurück zu eurer Zentrale fahren und dort Bericht erstatten, oder gibt es noch Fragen?“ „Wie können wir wirklich sicher sein, dass sie die Katze sind?“, platzte es aus einem der vier heraus. Felizius nahm kurz die Großkatzenform an und kehrte dann in seine Leonidengestalt zurück. „Noch mehr Fragen?“, sagte er auffordernd und griff dann nach den Dienstwaffen, die er neben sich gelegt hatte. Die Polizisten, die immer noch zu verwundert waren um weitere Fragen zu stellen, steckten ihre Waffen weg und fuhren zurück. Als er den Klassenraum betrat, wo alle schon fast ihre Fassung zurückgewonnen hatten, sagte er laut:“ Huh, ein Glück. Die sind wir erst mal los, aber ich schätze, dass die Justiz noch Ärger machen wird.“ „Und wir träumen wirklich nicht?“, fragte Valeri mit einer zweifelnden Stimme. „ich bin mir ziemlich sicher, dass wir nicht träumen.“, antwortete Felizius sehr ernst. „Bist du jetzt eigentlich ein Mann oder eine Frau?“ wollte Heike wissen. „Gute Frage. Mal so, mal so.“, erwiderte Felizius. „Am besten ihr verdaut das ganze erst mal. Ich hoffe, die Presse macht nicht zu viel Wind um die Sache.“, fügte er nach kurzer Pause hinzu. Den Rest des Tages herrschte eine große Unruhe im Gymnasium, nachdem sich die Geschehnisse wie ein Lauffeuer verbreitet hatten. Felizius brachte man eine Mischung aus Neugier, Misstrauen, Angst und Vorsicht entgegen. Am nächsten Tag erhielt er einen Brief von der Polizei, indem er aufgefordert wurde, sich ruhig zu verhalten. Damit hatte er nicht gerechnet. Zudem schien die Presse sich zurück zu halten, was noch verwunderlicher war. Felizius gefiel das Ganze gar nicht. Trotzdem entschloss er sich mit zu spielen, beobachtete seine Umgebung ab jetzt genauer. Die nächsten Wochen verbrachte er damit, die Menschen an seine zwei zusätzlichen Gestalten zu gewöhnen. Als Großkatze hatte er immer ein oder zwei Reiter, damit jeder sehen konnte, dass er nicht gefährlich war. Im Unterricht nahm er fast immer die Gestalt der Leoniden an, weil das Wissensfassungsvermögen viel größer war.